

Freiburger Rundbrief. Beiträge zur Förderung der Freundschaft zwischen dem alten und dem neuen Gottesvolk im Geiste beider Testamente. X. Folge 1957/58, Nummer 37/40. Freiburg im Breisgau, Deutscher Caritas-Verband, Werthmannplatz 4. Preis DM 4.—.

Hejnal Mariacki. Dwutygodnik dla spraw religijnych, kulturalnych i społeczno-gospodarczych. Numer 1, 15—31 Styczen, Rok 1957. Warszawa, ul. Kolejowa 71.

Homo Dei. Przegląd ascetyczno-duszpasterski. Warszawa, Nakładem oo. Redemptorystów.

Informationen des Deutschen Caritasverbandes — Pressedienst. Herausgegeben von der Presseabteilung des Deutschen Caritasverbandes e. V., Freiburg i. Br., Werthmannhaus.

Korrespondenz des Priester-Gebetsvereines „Associatio Perseverantiae Sacerdotalis“. Wien IX, Boltzmannsgasse 9.

Revue diocésaine de Namur. Theologie et Pastorale. Gembloux, Duculot, S. A. (Belgique).

Scripture. The Quarterly of the Catholic Biblical Association. Thomas Nelson and Sons Ltd., Edinburgh 9.

The Catholic Biblical Quarterly. Volume XX, Number 1. January, 1958. The Catholic Biblical Association of America. Washington 17, Cardinal Station, D.C.

The Irish Theological Quarterly. Edited by Professors of the Faculty of Theology, St. Patrick's College, Maynooth.

Buchbesprechungen

Heilige Schrift

Adrienne von Speyr, Korinther I. Vorwort von Hans Urs von Balthasar. (578.) — **Der Kolosserbrief.** (136.) — **Achtzehn Psalmen.** (158.) — **Kreuzeswort und Sakrament.** (84.) Einsiedeln 1957, Johannes-Verlag.

Was die Verfasserin über Paulus schreibt, kann auch von ihr selbst gelten: „Jedes Wort, das er (Paulus) im Namen seines Herrn sagt, ist zugleich Wort des Herrn und Wort des Apostels. Objektives Wort der Offenbarung, in das hinein die Subjektivität des Vermittlers sich verliert und sich unterstreicht. Verliert, damit das Wort in seiner Ganzheit bestehe; unterstreicht, damit das Wort des Herrn in Paulus eine Wandlung erfährt; es wird Wort für die Kirche, Wort für die Praxis, für das christliche Leben“ (Korinther I, 9). Die Verfasserin, 1940 aus dem Protestantismus konvertiert, hat weder Theologie noch Exegese studiert, aber erfaßt die Tiefen⁹ des Sinnes der Bibel mit intuitiver Sicherheit und Klarheit. „Sie ist ein humorvoller, fröhlicher Mensch, sie liebt Kinder, kein Abstand scheint sie von ihnen zu trennen“ (Urs von Balthasar in „Sanctificatio nostra“ 22 [1957], 20). Seit der Konversion ist sie von dauernder schwerer Krankheit belastet. Ihre Werke entstanden seit 1944. Das Gesamtwerk dürfte über 15.000 Seiten umfassen, wovon größere Teile bereits veröffentlicht sind. In ihren Schriften tritt ihre Persönlichkeit fast ganz zurück: sie ist Dienerin des Wortes. Diese Objektivität erschwert die Lektüre, macht sie aber auch anziehend. Während bei Theologen und Spirituellen die Tendenz immer noch steigt, das christliche Leben von der (Tiefen-) Psychologie aus zu verstehen und zu beleben, zeigt sich die Theologie Adrienne von Speyrs „radikal und fast rabiat antipsychologisch“ (Urs von Balthasar). Nicht zum Nachteil!

Die beiden Paulusbriefe, besonders I Kor mit seinem Themenreichtum, bieten eine Fülle von Erleuchtungen. Der Kommentar zu den achtzehn Psalmen könnte dem Breviergebet neues Leben einhauchen und dem Feld der Totengerippe, dem das Psalmenbeten leider oft gleicht, mit seinem lebenspendenden Geist wieder Erweckung bringen. „Kreuzeswort und Sakrament“ verbindet die sieben letzten Worte Jesu mit den Sakramenten. Für Beichte, Salbung (Krankenölung), Ehe, Priesterweihe, Eucharistie, Taufe (in der Reihenfolge der Worte) ist die Zusammenstellung nicht schwierig einzusehen, aber nicht ganz überzeugen will die Verbindung des letzten Wortes mit der Firmung. Empfiehlt Jesus den Heiligen Geist in die Hände des Vaters? Was die Verfasserin schreibt, kommt aus dem ihr geschenkten Gnadenstrom der Kontem-

plation und öffnet sich wieder der Kontemplation. Wer sich Zeit nimmt, mit diesen Schriften die Schrift zu „ergründen“, wird reich beschenkt.

St. Pölten (NÖ.)

Alois Stöger

Der Abendmahlsbericht Lucas 22, 7–38 als Gottesdienstordnung – Gemeindeordnung – Lebensordnung. Erläutert von Heinz Schürmann. (Schriften zur Pädagogik und Katechetik, Heft 9. Herausgegeben von Theoderich Kampmann und Rudolf Padberg.) Lizenzausgabe. (108.) Paderborn 1957, Ferdinand Schöningh. Kart. DM 3.20.

Der Verfasser hat über den Themenkreis Lk 22, 7–38 bereits mehrere Arbeiten veröffentlicht, u. a. eine Habilitationsschrift „Quellenkritische Untersuchung des lukanischen Abendmahlsberichtes“, Münster 1957. Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit verzichtet leider zu ihren Ungunsten auf jeden wissenschaftlichen Apparat, angefangen von Literaturangaben bis zum Register. Man vermißt diese Angaben um so mehr, als der Verfasser als Anhänger der formgeschichtlichen Evangelien-erklärung sich dort und da bemüht, gemäßigte Ansichten gegen ihre radikalen Gegner zu verteidigen. Der Verfasser denkt sich den lukanischen Abendmahlsbericht stückweise, „in Jahrzehnten langsam gewachsen“, in folgenden Entwicklungsstufen: die frühe Komposition (Lk 22, 15–20, 28–30), eine Anfügung im Rahmen der urchristlichen Eucharistiefeyer (Lk 22, 31 f.), eine weitere Anfügung (Lk 22, 35–38), eine Einfügung (Lk 22, 24–27), ein lukanischer Nachtrag (Lk 22, 21–23), ein weiterer Nachtrag (Lk 22, 33f.). Daher seien zwischen den Versen noch „harte Konturen“ und viele „Nähte“ (S. 16) sowie „viele Fugen“ und „manche Unebenheiten“ (S. 92) ersichtlich. Diese formgeschichtliche Entwicklungsdarstellung, die in jahrzehntelangem Prozeß den „Redestoff“ und den „Erzählungsstoff“ sich entwickeln läßt (S. 15), bis ihn endlich unsere Evangelisten als Redaktoren in die heutige Form brachten, setzt freilich eine etwas komplizierte Traditionsansicht und eine bedenklich späte Niederschrift voraus. Die Ansicht, daß wir in Lk 22, 15–18 einen alten Abendmahlsbericht vor uns haben (S. 29 u. 31) oder daß die Emmausjünger am Abendmahl teilgenommen haben (S. 99), müßte, wie manche andere Behauptung auch, erst überzeugend bewiesen werden. Aus den zahlreichen begrüßenswerten Angaben seien erwähnt: S. 61: das Wort vom Schwertkauf als sprichwörtliche Wendung; S. 72: die Verweisung des Jüngerstreites aus der Abendmahlssituation; S. 82: der Hinweis auf den in der apostolischen Zeit unbekannten Persönlichkeitskult. Die Themen des Untertitels könnten als Sonderstudie ausgearbeitet werden.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Verklärung des Herrn. Die Botschaft vom Heiligen Berg. Von Anton Gundlach. (144.) München 1957, Verlag J. Pfeiffer. Ganzleinen DM 6.40.

Das schmucke, mit einem fünffarbigen Titelbild (Verklärung Christi aus dem Evangelium Ottos III.) versehene Büchlein will Herold sein für die biblische Frohbotschaft und die liturgische Feier der Verklärung des Herrn am 6. August. Mit Interesse und Gewinn folgt man den historischen Darlegungen über die Entstehung des Festes und den 12 exegetisch gut fundierten Erwägungen über den Verklärungsbericht der Synoptiker. Die gefeilte Sprache und die tiefdurchdachten Sätze, u. a. über das Beten (S. 69), über die Freude (S. 85), erinnern an P. Lippert. Das Büchlein wird gute Dienste leisten für Betrachtung und Predigt und sich auch als vornehmes Geschenk gut eignen.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Reich Gottes nach den Urkunden der Heiligen Schrift. (376.) Mit 4 Karten. Leinen DM 14.80. – Ungekürzte Volksausgabe in biegsamem Plastikeinband (378.) mit 4 Karten. DM 7.80. München 1957, Kösel-Verlag.

Die Neuausgabe des Deutschen Katechismus verlangt nach Neugestaltung der „Biblischen Geschichte“. Der Katechismus stellt die Heilslehre dar, die Bibel die Heilsgeschichte. „Reich Gottes“ ist eine Auswahlbibel. Das Wesentliche, was heute von einer solchen erwartet werden darf, ist verwirklicht. Die „Auswahlbibel“, die ausgewählte biblische Texte wortgetreu übersetzt und zusammenstellt, verdient vor der Biblischen Geschichte, die nur nacherzählt, unbedingt den Vorzug. Der Christ